



“Firefly” – das Glühwürmchen-Projekt 1989-2002

Ausstellung von Francesco Mariotti und Klaus Geldmacher
in der ArT-Galerie Leuchter & Peltzer, Düsseldorf, 10. Mai – 29. Juni 2002

Lampyridae, Leuchtkäfer, Glühwürmchen, Firefly, Lucciola. Ein Name gibt sich klangvoller als der andere – wissenschaftlich, poetisch, ironisch, symbolhaft.

Will man sich zum Thema Glühwürmchen konkretere Informationen verschaffen, heutzutage in Zeiten globaler Informationsvermittlung setzt man da gelegentlich seine Hoffnung auf das Internet, dann bekommt man zunächst folgende Hinweise: man findet z. B. Werbung für “Lichtanlagen und Konzerttechnik”, oder es werden “über 100 Sorten Whisky” angeboten. Der Naturschutzbund Deutschland weiß zu berichten: “Erleuchteter Wurm sucht glühende Verehrerin. Auf Partnersuche geraten die Glühwürmchen ins Flimmern”. Das ist, auch bei Licht betrachtet, nicht übermäßig erhellend. Also, zurück zu einschlägiger Literatur.

Wissenschaftlich, biologisch-systematisch gesehen haben wir es mit Insekten aus der Familie der Lampyridae zu tun. Diese sind mit drei heimischen Arten in Deutschland vertreten. *Lamprohiza* oder *Phausis splendula*, das Johanniskäferchen oder kleine Glühwürmchen, *Lampyris noctiluca*, der große Leuchtkäfer und vom Aussterben bedroht, *Phosphaenus hemipterus*. Wie ein ordentliches Insekt machen auch die Glühwürmchen im Laufe ihres Lebenszyklus eine vollständige Metamorphose durch. Wir kennen das: Zunächst das Eistadium, dann die Larvenentwicklung über drei Jahre, schließlich die Verpuppung und das Schlüpfen des Imago. Die adulten Insekten leben nur etwa zwei Wochen. Deren einzige Aufgabe ist die Sicherung der nachfolgenden Generation: Partnersuche, Befruchtung, Eiablage. Dabei ist wichtig, nur wer leuchtet wird gefunden.

Da die Glühwürmchen im Prinzip ganz normale Käfer sind, ist in der wissenschaftlichen Literatur wenig über Lebensweise, Verhalten und Habitatansprüche zu lesen. Man erfährt, dass sie feuchte Biotoptypen lieben und dass sie offenbar die “Haute Cuisine” schätzen, denn die Larven bevorzugen Schnecken als Hauptnahrungsmittel. Lediglich die Mechanismen der Biolumineszenz, die in der Natur außergewöhnlich sind, haben das besondere Interesse der Forscher hervorgerufen. Schließlich hat man noch dem spezifischen Augenbau der Glühwürmchen Aufmerksamkeit gewidmet. Denn das liegt in der Natur der Sache, wer so intensiv leuchtet, der will schließlich auch vom Partner Beachtung finden. Sehen und gesehen werden ist hier die Devise.

Diese banalen, nüchternen Erkenntnisse stehen in eklatantem Widerspruch zu Phantasie, Emotion, Mythos und Poesie, die mit der Erscheinung der Glühwürmchen verbunden werden. Licht hat die Menschen immer fasziniert. Es verdrängt die Dunkelheit, es erhellt die Nacht und es macht die Finsternis erträglich. Schon bei der Erschaffung der Welt war das Wichtigste, zunächst einmal für Licht zu sorgen. Das geschah dann auch gleich am ersten Schöpfungstag. Licht, Energie und Wärme sind elementare Bestandteile des Lebens. Die Antagonismen von ewigem Leben und ewiger Verdammnis werden dem Licht und der Finsternis zugeschrieben. Luzifer, einst der leuchtende Morgenstern, rast mit zerstörerischer Kraft zur Erde und wird zum erschreckenden Symbol der Hölle. Heiligenschein und Sonnenwagen sind religiöse Sinnbilder des Lichts. Auf der Suche nach dem “Stein des Lichts” entdeckten die Alchimisten den leuchtenden Phosphor. Der ist, wir heute wissen, eines der wichtigsten Elemente im Code des Lebens, der genetischen Information. Die Naturwissenschaften, die Religionen, die Künste, sie alle beschäftigen sich immer wieder mit dem Licht.

Die offene, auffordernde, ja herausfordernde Signalwirkung des Lichts, aber auch dessen geheimnisvolle, emotionale Sprache hat die Werke von Francesco Mariotti und Klaus Geldmacher stark beeinflusst. Beide

Künstler sehen sich zugleich als Lichtobjektkünstler und als Kommunikationskünstler. Das Licht haben sie stets sowohl als formales, wie auch als inhaltliches, ja sogar aktivierendes Element in ihren Arbeiten benutzt. "Wir verstehen unser Projekt in erster Linie als Diskussionsort. ... wir wollen mit dem Würfel, seinen Licht- und Bewegungselementen und akustischen Mitteln die Öffentlichkeit anziehen, um ein großes Diskussionsforum zu erhalten." So beschrieben die Künstler selbst in ihrem Manifest zum sog. GM-Projekt auf der IV Documenta 1968 ihre Position. Mit ihrem ersten großen Werk verbanden sie bereits ein Kommunikationskonzept. Ziel war der Transfer politischer und künstlerischer Ideen in gesellschaftliches Bewusstsein. Außerdem war das Documenta-Projekt der Beginn einer langen, bis heute andauernden Künstlerfreundschaft. Der Würfel war gleichsam der Grundstein für zwei vergleichbare, in gewisser Weise parallele, aber dennoch sehr individuelle künstlerische Karrieren.

1989 ergab sich eine erneute Zusammenarbeit zwischen Francesco Mariotti und Klaus Geldmacher. Das war die Entwicklung eines Glühwürmchen-Projekts. Ein prominenter Vertreter dieser Art, die Super-Lucciola, eine Skulptur, 4m hoch und 3m lang, wurde 1990 in Osaka auf der Expo und 1991 anlässlich der Schweizer Kulturwochen auf dem Opernhaus von Hannover installiert. Künstliche Lichtquellen industriell, seriell hergestellte Produkte, Töne, Geräusche, akustische Signale, synthetisch erzeugt, unterstreichen und ergänzen die technische Form. Die Idee: ein Glühwürmchendenkmal. Die Vision: die Skulptur sollte künftig in den verschiedensten europäischen Städte auftauchen und die Erinnerung an das Schicksal der vom Aussterben bedrohten Leuchtkäfer wach halten. Im Jahr 2040 soll sie in Hamburg und 2043 in Genua erscheinen, jeweils zum 100sten Geburtstag der Künstler. Den Anstoß zu diesem Glühwürmchen-Projekt gab damals eine Veröffentlichung von Pier Paolo Pasolini über "das Verschwinden der Glühwürmchen" und über Umweltverschmutzung und Naturzerstörung. Die natürlichen Glühwürmchen bekamen mit "Super-Lucciola" ihren künstlichen und künstlerischen Gegenentwurf.

In Umkehr zu Pasolini entstand 1993 das "biotechnische Kunstprojekt: Il ritono delle lucciole. Lucciola, das Glühwürmchen, zugleich Realität und Mythos, steht für die verschiedensten Vorstellungen vom tatsächlich existierenden Insekt, über das Leitsternchen und das Irrlicht, bis hin zur Prostituierten. Nicht ohne Grund beschreibt die italienische Umgangssprache mit Lucciola eine Prostituierte. Pizza Lucciola, entstanden 1995, rot leuchtend, in bunten Farben blinkend spielt mit diesem Gedanken. Lucciola hat viele Gesichter. Die Kommerzialisierung der Kunstwelt, die Verknüpfung von Kunst und Konsum werden thematisiert. Im Zusammenhang mit dem Lucciola-Projekt veröffentlichten die Künstler dann auch ihr zweites Manifest, dem sie den Titel "Über die Herrschaft des Konsums und die Prostitution der Künstler" gaben. Sie schrieben: "1993 stellen wir fest: Die staatlich garantierte Freiheit der Kunst ist heute stärker gefährdet als vor 25 Jahren". Dialog und Kommunikation sind also wieder gefordert. Freiheit der Kunst, Verantwortung für die Natur, Technologiekritik stehen nun auf dem Programm.

Das Licht der Glühwürmchen erzeugt Aufmerksamkeit, ermöglicht so Nähe und Kontakt. Ein Naturereignis als Spiegel alltäglicher Vorgänge. Kommunikation, Annäherung und Verständigung als natürliche, konstruktive Prozesse sind wichtige Elemente des Schaffens beider Künstler. In der Werkgruppe der Lucciola-Projekte manifestieren sich diese Aspekte in besonderer Weise. Einem evolutionären Naturprozess ähnlich, hat sich die Entwicklung der diversesten Lucciola-Varianten, von der ersten Idee, bis hin zur Installation der "Seerosen-Insel mit Leuchtkäfern" vollzogen. Diese künstliche Insel schwimmt nun auf dem Landskrone-See im benachbarten Hofgarten. Ihre Bausteine sind Rasengitterelemente, bunte Plastikflaschen und Leuchtdioden, Solarenergieelemente und ein natürlicher Kern aus Erde, Vegetation und Leuchtkäferlarven. Die flimmernden und blinkenden Lucciola-Objekte hier im Raum und die Glühwürmcheninsel dort draußen vermitteln eine Ahnung von deren immanenten, widersprüchlichen Inhalten und Emotionen. Die Insel erscheint wie eine Metapher für phantastische und utopische Zukunftsvisionen. Gleichzeitig enthält sie gestaltete, differenzierte, kalkulierte Entwicklungspotentiale. Sie ist ein artifizielles Paradies und wie das Glühwürmchen selbst, Mythos und Hoffnungsträger zugleich. Die bilaterale Kommunikation der Leuchtkäfer wird in einen komplexen, biologisch-technischen Prozess integriert. Die Elemente der Installation nehmen Beziehung zueinander auf. Gleichzeitig spielen Farbe, Licht und Material, natürliche und künstliche Elemente individuelle Rollen in diesem komplexen, hybriden System.

Ist die Vernetzung dieser natürlichen und technischen Glühwürmchengesellschaft etwa Symbol oder Vision einer globalen Zukunftsperspektive? Erneut rücken die Künstler Dialog und Kommunikation ins Blickfeld. Identität und Orientierung sind gefragt im multimedialen, digitalen Zeitalter. Ich bin da, hier leuchte ich. Die Leuchtkäfer beleben die urbanen Räume neu. Die Reproduktion der Glühwürmchen hat schon begonnen. „Firefly“, Lichtskulptur in fünf Variationen, Maße: 50 x 33 x 33 cm, Auflage: 100 Exemplare. Die Autoren: Francesco Mariotti und Klaus Geldmacher.